

überzeugend. Man versteht nach der Lektüre dieses Buches besser, was es mit der vielbeschworenen Renaissance des 12. Jh. auf sich hat, vor allem aber, wie die Hauptpunkte der antijüdischen christlichen Polemik geistesgeschichtlich einzuordnen und in ihrer allgemeingeschichtlichen Bedeutung zu bewerten sind.

A. P.

John Y. B. HOOD, *Aquinas and the Jews* (Middle Ages Series) Philadelphia, Pa. 1995, University of Pennsylvania Press, XIV u. 145 S., ISBN 0-8122-1523-0, USD 29,95. – Der Vf. will die theologische und praktisch-politische Position des Thomas von Aquin nach Gehalt, Tradition und historischer Bedeutung bestimmen. Quellengrundlage sind die bekannten Ausführungen in der *Summa theologiae*, in der kleinen Schrift *De regimine Iudaeorum ad ducissam Brabantiae* und in den Bibelkommentaren. Das Ergebnis seiner Untersuchung, daß Thomas eher summierend die theologische und politisch-praktische Position seiner Zeit gegenüber den Juden zum Ausdruck bringt als daß er neue Wege gewiesen hätte, wird niemanden überraschen. Methodisch beruhen die Ausführungen auf einer Interpretation entlang den Texten, ohne daß es zu einer Reflexion über die Schreibbedingungen des Aquinaten oder gar zu Textvergleichen käme. In der Bibliographie dominieren die englischsprachigen Werke, von denen nur ein Teil in den Fußnoten verarbeitet erscheint, und das dort Zitierte ist nahezu komplett anglophon, genauer gesagt: amerikanisch. Man kann daher dem Vf. kaum bescheinigen, sonderlich tief und weiterführend seinen Gegenstand behandelt zu haben, zum Auffinden der einschlägigen Judenbetreffe in Thomas' Oeuvre aber hat das Buch einen Wert.

A. P.

Albertus Magnus und der Albertismus. Deutsche philosophische Kultur des Mittelalters, hg. v. Maarten J. F. M. HOENEN und Alain DE LIBERA (Studien und Texte zur Geistesgeschichte des Mittelalters 48) Leiden u. a. 1995, E. J. Brill, 391 S., ISBN 90-04-10439-9, NLG 227. – Der Band versammelt die Resultate eines 1989 in Straßburg durchgeführten Kolloquiums, das dem Faktum Rechnung tragen wollte, daß sich Albertus Magnus' Gelehrtenlaufbahn auf drei Städte erstreckte: Paris, Köln und Straßburg. Ziel war es, zum einen eine Art „philosophie rhénane“ herauszudestillieren und zum anderen die „vision purement métropolitaine de l'histoire intellectuelle médiévale“ (Oxford, Paris) durch eine „idée d'une pluralité de centres“ (S. 9) zu ersetzen bzw. zu ergänzen. Von den 15 in diesem Band wiedergegebenen Aufsätzen seien folgende näher vorgestellt: Olaf PLUTA, Albert der Große und Johannes Buridan (S. 91–105), untersucht die Rezeption des albertinischen Kommentars zur Nikomachischen Ethik in den *Quaestiones Ethicorum* Buridans und weist eine recht umfangreiche Benützung nach. Das Spezielle dabei ist der Umstand, daß gerade dieser Buridan von Johannes a Nova Domo, dem Begründer der Pariser Albertistenschule Ende des 14. Jh., als Modernist und Antialbertist etikettiert worden ist. – Kurt FLASCH, Die Seele im Feuer. Aristotelische Seelenlehre und augustinish-gregorianische Eschatologie bei Albert von Köln, Thomas von Aquino, Siger von Brabant und Dietrich von Freiberg (S. 107–131), unternimmt anhand einiger Texte aus dem 13. Jh. eine „philosophische Höllenfahrt“ und regt zu weiteren philosophiehistorischen Analysen des Fegefeuer-Phänomens an, denn – so der Autor – dieses